Heimatschutz und neues Bauen

Autor(en): **Jegher, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

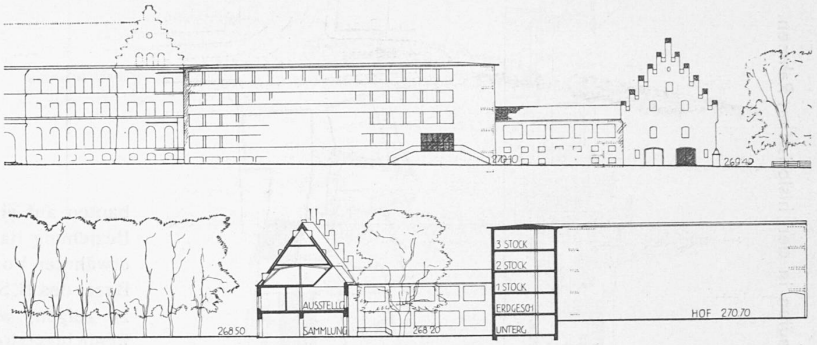
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

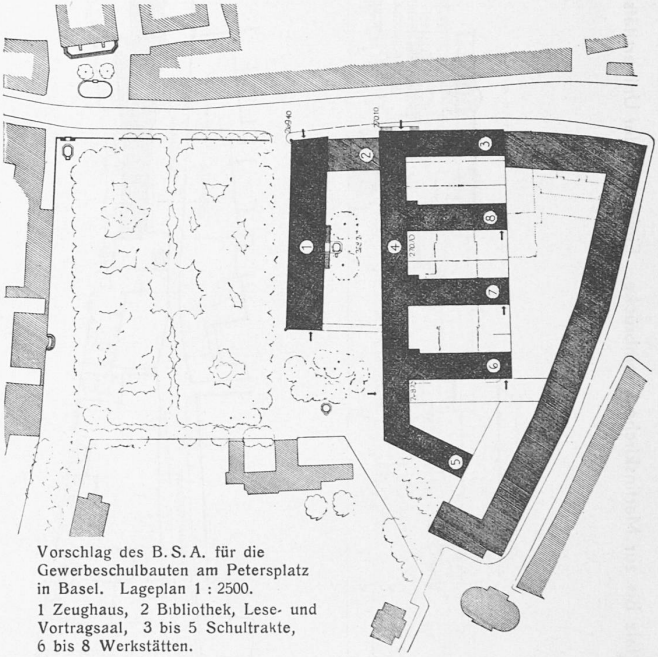
http://www.e-periodica.ch

Bau: er soll als Museumsteil der zu erweiternden Gewerbeschule eingerichtet werden. Der nebenstehende Lageplan zeigt, wie gut das ganze Raumprogramm der Gewerbeschulneubauten auf dem Hintergelände des Zeughauses erfüllt werden kann. Diese Lösung hat den grossen Vorteil, dass das Zeughaus dem schönen Platzbild erhalten wird, aber nicht mumifiziert, sondern einem lebendigen Zweck dienstbar gemacht.



Oben Ostansicht am Petersgraben. Darunter Schnitt Nord-Süd durch Zeughaus und Schulneubau.

Die ganze Angelegenheit bietet ein Schulbeispiel des im nachstehenden Bericht umrissenen „positiven Heimatschutzes", sodass es begreiflich und sehr zu begrüssen ist, dass die Ortsgruppe Basel der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz den B. S. A. in seiner Eingabe unterstützt hat. Das nämliche tut Peter Meyer in einer äusserst lesenswerten Spalte des zitierten „Werk"-Heftes und nennt es „eine ganz einzigartige, unverdiente und fast unglaubliche Chance, dass der Stadt Basel nocheinmal die Möglichkeit gegeben ist, den Gedanken der geistigen Akropolis am Rhein wenigstens teilweise doch noch zu verwirklichen, nachdem dieser Heimatschutzgedanke grössten Stils beim Bau des Kunstmuseums so schmählich verraten wurde". Wenn man bedenkt, dass z. B. Bern die Frage der Hauptwache *neu* aufrollt, obwohl ein durch Volksabstimmung genehmigter Alignementsplan vorliegt, wenn man sich gar an die Pendelbewegungen des Zürcher Spitalprojektes erinnert (1930 *Baubeschluss* Altgelände, 1934 Wettbewerb Neugelände, Ende 1935 ernsthafte Wiedererwägung Altgelände!) so dürfte man auch in Basel ohne Prestigeverlust einen gefassten Beschluss umstossen können, wenn derart überzeugende, früher nicht bekannte Lösungsvorschläge auftauchen. Dass auch die Universitätskreise den B. S. A.-Vorschlag unterstützen, sollte der Regierung einen Entscheid im Sinne der Tradition erleichtern, für den ihr die Nachwelt stets Dank wissen wird.

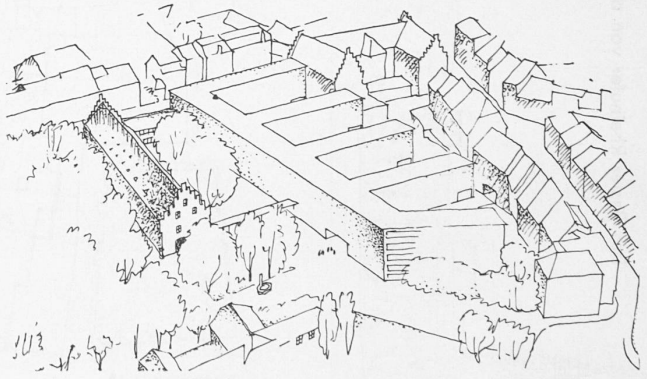


Vorschlag des B. S. A. für die Gewerbeschulbauten am Petersplatz in Basel. Lageplan 1 : 2500.
1 Zeughaus, 2 Bibliothek, Lese- und Vortragsaal, 3 bis 5 Schultrakte, 6 bis 8 Werkstätten.

Heimatschutz und Neues Bauen.

Nicht nur in Basel tritt der „Heimatschutz", wie man aus vorstehendem Bericht ersieht, aus der Rolle einer blossen Erhaltungs-Gesellschaft heraus, auch in der Zürcher Ortsgruppe herrscht ein frischer Geist, der die Aufgabe der Vereinigung nicht in erster Linie darin erblickt, gegen das Neue zu wettern und Abgerissenem nachzutrauern. Dafür zeugte der *Diskussionsabend*, den diese Ortsgruppe zusammen mit den „Freunden des Neuen Bauens" am 11. Dezember abgehalten hat: Nachdem Redaktor Dr. A. Baur (Basel) den quasi traditionellen Heimatschutzstandpunkt in seiner Art gut vertreten hatte, hörte man ein Referat von Arch. E. F. Burckhardt (Zürich), der das Unzulängliche dieses Standpunktes mit unbekümmerter Offenheit, rücksichtslos wie ein Chirurg mit dem Messer, blosslegte und dafür zeigte, dass in unzähligen Bauaufgaben unserer Zeit (handle es sich auch um reine Neubauten, ja sogar industrielle Anlagen) das Heimatschutzproblem implicite enthalten ist, aber nicht von Allen als solches klar erkannt wird. Die jungen Architekten — deren Einstellung zum Beruf Burckhardt übrigens trefflich analysierte — wären froh, aus Heimatschutzkreisen aktive Unterstützung zu erhalten bei solch „positivem Heimatschutz", wie diese Uebertragung und Ausweitung des tieferen Sinnes der Heimatschutzbewegung genannt werden kann. [Ein Musterbeispiel solch positiven Heimatschutzes ist die Basler Universität am Rhein: moderne Architektur organisch eingefügt in ein historisch wertvolles Altstadtbild, dieses in seiner Wirkung noch steigernd!]

Nach diesem ausgezeichneten Vortrag Burckhardts gaben Kantonsbaumeister H. Wiesmann und der Präsident der kant. Natur- und Heimatschutzkommission, Oberrichter Balsiger, Diskussionsbeiträge, die mit Ueberzeugung für die neuen Tendenzen eintraten und als Aeusserungen amtlicher Stellen besonders wertvoll waren. Da auch noch die Architekten E. Streiff, W. M. Moser und H. Leuzinger, jeder für ein Teilgebiet, in die gleiche Kerbe hieben, gab sich Dr. Baur in seiner Replik halb geschlagen, und Arch. R. v. Muralt konnte den äusserst anregenden Abend abschliessen mit dem Verlesen einer vom neuen Geist getragenen Resolution, die, wie auch die eingehende Berichterstattung über die einzelnen Voten, nächstes Jahr in unserem Beiblatt „Weiterbauen" erscheinen wird.



Es war eine eigentliche Versöhnungsfeier. Wenn man auch nicht gerade sagen darf, das Neue Bauen habe den Heimatschutz in den Sack gesteckt, so besteht jedenfalls weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten. Bedauern können das höchstens Jene, die gerne gelegentlich gegeneinander vom Leder gezogen haben; sie müssen sich jetzt mässigen und dafür positive Arbeit leisten. Es ist unser herzlicher Wunsch, dass sie fruchtbringend werde.

Eine kleine Genugtuung hier auszusprechen möchten wir uns bei dieser Gelegenheit nicht versagen. Neues Bauen und sein kleines Blättlein „Weiterbauen" sind genau vor einem Jahr an dieser Stelle scharf — wenn auch in bester Absicht — angegriffen worden. Heute können wir von diesem klaren Erfolg der Bewegung berichten: der beste Beweis dafür, dass sie nützlich ist und sogar als Sauerteig und nicht als Sekte wirkt — wofür sie ja gewiss auch dem Kritiker von damals danken darf. W. J.